

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 79 (1992)
Heft: 9: Sprachsituation - Sprachwandel - Sprachfähigkeiten (2)

Artikel: Die dänische Nachschule
Autor: Brunner, Joe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die dänische Nachschule

Die zunehmende Gewalt an den Schulen beschäftigt die Öffentlichkeit immer mehr. Nebst der Klärung der Ursache steht im Zentrum des Interesses die Frage nach Lösungsansätzen. Viele beschränken sich auf Hilfsmassnahmen für die Lehrerschaft, um im bestehenden Schulsystem das Problem in den Griff zu bekommen. Auf der Suche nach institutionellen Alternativen stiess ich auf die dänische Nachschule. Sie ist als Ganzes und in ihren Elementen diskussionswürdig. Deshalb stelle ich sie kurz vor. Meine Informationsquelle ist eine Selbstdarstellung der Nachschulen.

Die Nachschule ist eine Schule für die 14–18jährigen Jugendlichen. Sie ist für alle zugänglich, ist also keine Ansammlung von Problemschülern. (Der Begriff «Nachschule» ist ungenau, weil sie in die obligatorische Schulzeit hineinreicht, die 9 Schuljahre umfasst, vom 7.–16. Altersjahr.)

Alle Nachschulen sind Internate.

Der Unterricht besteht aus obligatorischen Grundfächern und einer Anzahl Wahlfächern. Jede Nachschule hat ihr eigenes Wahlfachangebot. (Z.B. werden in 10% der Schulen die musischen Tätigkeiten besonders gepflegt.) Für die Freizeit stehen Werkstätten und Sportanlagen zur Verfügung.

Das Leben in einer Nachschule ist viel mehr als Unterricht. Das Erleben der Gemeinschaft in Arbeit und Freizeit wird gefördert sowie die Mitverantwortung, u.a. durch Mitarbeit bei den notwendigen Hausarbeiten. Die Bewältigung der praktischen Lebensprobleme steht im Zentrum. Die Schüler erhalten Zeugnisse und meist eine ausführliche Beschreibung der persönlichen Entwicklung.

Die durchschnittliche Grösse einer Nachschule liegt bei 80 Jugendlichen. 20 Studenten besuchen das 8. Schuljahr, 20 das 9. und 40 das 10. Es gibt aber auch Schulen mit nur 20–25 Jugendlichen und mit mehr als 150 Studenten und solche, die nur Mädchen aufnehmen.

Die typische Lehrkraft hat eine doppelte Ausbildung als Berufsmann, z.B. Schreiner, und als Lehrer.

Die erste Nachschule wurde 1851 gegründet. 1991 gibt es über 200 mit über 18 000 Jugend-

lichen. Nachschulen werden von Religionsgemeinschaften geführt, der sozialistischen Partei (5 Schulen), der Twindschulkooperative (12 Schulen), die meisten jedoch von lokalen Interessengruppen.

Die Nachschule ist die am schnellsten wachsende Bildungsinstitution in Dänemark. Die Gründe dafür sind in den Motiven der Studenten bzw. deren Eltern für die Wahl dieser Schulen zu finden.

- das Bedürfnis nach einem Wechsel der Umgebung, nach einem neuen Start. Der Neubeginn beinhaltet, dass man «alles» vergessen darf an vorausgegangenem schulischem Schicksal, dass man neue Träume aufbauen kann. Kameraden und Lehrkräfte sind neu und behaften einen nicht mit der Vergangenheit.
- das Bedürfnis nach neuen Freunden und der Überprüfung der Beziehungen zu den Eltern. Die Trennung von den Eltern ist psychologisch von Bedeutung. Sie involviert ein Überschreiten bisheriger Grenzen, ein Wechsel von Bekanntem zu neuen Ufern. Die Jugendlichen haben die Chance, neue Fähigkeiten zu entwickeln, das Leben auf ihre Art zu meistern ohne elterliche Unterstützung und Kontrolle. Das führt oft zu einer neuen gegenseitigen Wahrnehmung von Eltern und Kindern und zu einer verbesserten Beziehung. Das Internat bietet dafür günstige Voraussetzungen, weil die sonst übliche Trennung von Schule, Freizeit, Freunden und Familie dahinfällt. Und was auch dazugehört: die Beziehung zu den Lehrkräften. Sie teilen das Leben im Unterricht, bei den Mahlzeiten, in der Freizeit und sagen «Gute Nacht», wenn der Tag vorüber ist.

Für viele Beobachter besteht die Attraktion der Nachschule im speziellen Environment. Sie ist ein Ort des Lernens und des Lebens, wo das Alltagsleben, die persönlichen Beziehungen, das Ernstgenommenwerden in der Gemeinschaft und die Mitverantwortung für sie ein Lebensgefühl ermöglichen, das viele Jugendlichen suchen, das aber ausserhalb solcher Schulen weniger möglich ist.

Joe Brunner